

## **Protokoll zum Austausch zum Thema „Corona-Folgen? Entwickelte Ängste im Zusammenhang mit Schule“, Landratsamt, 16.09.2021, 14.00-16.00 Uhr**

In diesem Protokoll wurde auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet, es sind jedoch immer alle Geschlechter gemeint und herzlich angesprochen.

Erfahrungen unter den Teilnehmer\*innen:

- Ansteckungsangst
- Familie nicht sehen können
- Therapien sind ausgefallen
- mit Schuleintritt sind neue Ängste aufgetaucht
- lebensmüde
- Versagensängste, fehlende Voraussetzungen
- Einsamkeit, Psychosen
- Keine Unterstützung bei den Aufgaben erhalten
- „ich schaffe das sowieso nicht mehr“
- Testung im Jobcenter fand nicht statt, dadurch lange zu Hause ohne Perspektive
- Angst vor Hänseleien
- Angst vor Testung
- viele entschuldigte Fehlzeiten, Eltern hätten bringen dürfen, aber haben es nicht getan
- Kontakt zu Mitschülern verloren
- Leistungsprobleme sind nicht zuordenbar
- Diffuse Ängste
- Einsatz von individuellen Regelungen und dann kam wieder eine Schließung der Einrichtung und die Arbeit begann von vorn,
- nach stationärer Therapie keine langsame Eingewöhnung in Schule, erst gar keine, dann ganz abrupt
- Eltern hatten viele Ängste um die Zukunft ihrer Kinder und vor Erkrankung
- ständig wechselnde Regeln
- kleine Gruppen waren nicht möglich, daher mussten ständig Masken getragen werden
- Förderschulen haben keine Notbetreuung angeboten (GB)
- Pädagogen waren auch unsicher
- Zwänge entwickelt, Hände waschen
- Spielsucht, Übergewicht
- Strukturlos

### **Kurzer Input durch Frau Wetzel von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle**

Schulvermeidung entsteht aus unterschiedlichen Gründen, wie

- Konflikte mit Lehrern oder Mitschülern,
- Mobbing
- Angst um die Eltern, deshalb wollen zu Hause bleiben, um aufzupassen
- Versagensängste

Dieses Verhalten ist zum Teil ein sinnvolles Verhalten, weil sie keine negativen Erfahrungen machen können, aber gleichzeitig ist es auch dysfunktional, weil sie auch keine positiven Erfahrungen machen können.

## Ideen: Was kann helfen/unterstützen?

- Erstgespräch mit einem psychologischen Psychotherapeuten, über 116117 bekommt man innerhalb von 6 Wochen einen Termin. Über eine Therapie wird dann entschieden.
- morgens erstmal zur Schule hingehen, nicht zu einer späteren Stunde
- 3 positive Dinge am Abend reflektieren
- mit Freunden treffen
- täglich Schule auswerten und reflektieren
- Notfallplan mit Schülern entwickeln, was machen sie wenn...
- Freizeitbeschäftigung aufnehmen, um die Möglichkeit der Selbstwertsteigerung auch außerhalb der Schule zu ermöglichen, besonders für leistungsschwache Schüler
- „Du bist nicht allein“
- WOOP – Wunsch-Ergebnis-Hindernis-Plan aufstellen, dafür gibt es auch eine App
- Visualisierung der Ziele, Visionsboard erstellen
- regelmäßige Teamberatung, um Sicherheit zu geben: STARKE ERWACHSENE->STARKE KINDER
- Räume anschauen, Lehrer vorab kennenlernen, Paten an die Seite stellen
- Mitschüler sensibilisieren, Schulangst ist eine „Unlust“
- Lehrer sensibilisieren -> sie sollen sich Kommentare verkneifen
- Schulpsychologen einbeziehen, sie können auch Fortbildungen für die Lehrer durchführen, z.B. Thema ADHS, auch in der Klasse sind Veranstaltungen möglich
- Schulvermeidung als Problemlösung -> andere Sicht
- Betroffene Kinder vorher fragen, was sie möchten
- Seminare zu Emotionen
- Schulfach Glück einführen.

Gez. Tina Schulze, Netzwerkkoordinatorin für Kinderschutz und Frühe Hilfen im Landkreis Stendal

